

Zeitschrift: Zoom-Filmberater
Band: 25 (1973)
Heft: 15

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio und Fernsehen

Nr. 15, 2. August 1973

ZOOM 25. Jahrgang «Der Filmberater» 33. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen
der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche
Film-, Radio- und Fernseharbeit

Schweizerischer Katholischer Volksverein,
vertreten durch die Film-Kommission und
die Radio- und Fernsehkommission

Redaktion

Urs Jaeggi, Bärenstrasse 12, 3007 Bern
Telephon 031/453291

Franz Ulrich, Bederstrasse 76, 8002 Zürich
Telephon 01/365580

Abonnementsgebühren

Fr. 25.– im Jahr (Ausland Fr. 30.–),
Fr. 14.– im Halbjahr. – Studenten und
Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer
Bestätigung der Schule oder des Betriebes
eine Ermässigung (Jahresabonnement
Fr. 20.–/Halbjahresabonnement Fr. 11.–)

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 27 28,
3001 Bern, Telephon 031/232323

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und
Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

- 2 Kommunikation und Gesellschaft
Von Eichendorff bis Böll – und bald
wohl auch von Keller bis Frisch
- 5 Ein wertloser Fetzen Papier?

Filmkritik

- 7 *Singin' in the Rain*
- 9 *Imputazione Omicidio*
- 12 *Papa les petits bateaux*
- 13 *The Call of the Wild*
- 14 Film im Fernsehen: *Andrej Rubljow*

Arbeitsblatt Kurzfilm

- 17 *Ich errichte ein Denkmal*
- 19 TV Radio-Tip

TV Radio – kritisch

- 24 Konkrete Chance zur optischen und
verbalen Artikulation
- 26 Karl Valentin – Münchner Original,
Linksdenker und Dialektiker des
Humors
- 29 Peter Mischlers heile Innenwelt

Berichte/Kommentare/Notizen

- 30 Zwei Monate Gefängnis für Bertolucci
- 31 Bücher zur Sache

Titelbild

Mehr als Künstlerbiographie oder
«kulinarischer» Kostümfilm: des Russen
Andrej Tarkowski grossartiges filmisches
Epos «Andrej Rubljow» zeigt das Zweite
Deutsche Fernsehen am Montag, 13. August,
21.00 Uhr

LIEBE LESER

ärgern Sie sich auch jedesmal, wenn Brigitte Bardot, Sophia Loren, Marilyn Monroe oder Marlon Brando, Gary Cooper, Anthony Quinn – um nur diese stellvertretend für zahllose andere zu nennen – in bestem Hochdeutsch aus ihrem Fernseher tönen? Oder haben Sie sich mit den «Segnungen» der Synchronisation abgefunden wie die meisten TV-Zuschauer und Kinogänger in andern Ländern? Steht einer, der diesen Zustand kritisiert und bedauert, nicht als elitärer Mäkler und fortschrittsfeindlicher akustischer Denkmalschützer auf hoffnungslos verlorenem Posten?

Sei's drum! Mir krampft sich jedesmal etwas in der Magengegend zusammen, wenn ich einen Humphrey Bogart, Charles Laughton, Jean Gabin oder Michel Simon von einem (gewiss sorgfältig ausgewählten) deutschen Sprecher, dessen Stimme mir noch aus zahlreichen anderen Rollen bekannt ist, synchronisiert hören muss. Man stelle sich einmal – etwa im komischen Fach – Karl Valentin, Hans Moser und Emil italienisch, französisch oder englisch gesprochen vor – ein Graus! Es ist ja nicht so, dass die gesprochene Sprache nur gedankliche Inhalte transportiert; in Verbindung mit Gestik, Mimik, Tonfall, Klangfarbe und Sprachmelodie gibt sie auch Auskunft über Persönlichkeit und Temperament des Schauspielers, über seine Auffassung der Rolle und vieles mehr. Es ist doch eine schizophrene Situation: Ein Temperament spricht und ein anderes gestikuliert – darauf hat schon Béla Balasz hingewiesen. Durch eine Synchronisation geht mehr an Nuancen und «Farbtönen» verloren als durch die Schwarzweisskopie eines Gemäldes oder einer Landschaft.

Zugegeben, auch die Untertitel sind nur ein Notbehelf, der vom Bild ablenkt, es häufig sogar zerstört. Auch eine sorgfältig gemachte Untertitelung kann nicht alles Gesprochene wiedergeben, sie muss vereinfachen und kürzen, wozu noch die Mängel einer jeden Übersetzung aus einer fremden Sprache kommen. Aber vieles, was in der Untertitelung nicht mehr enthalten ist, wird eben durch die Originalsprache des Darstellers ergänzt. Das Ohr vermag dabei, bewusst und unbewusst, erstaunlich viele Nuancen aufzunehmen. Die Synchronisation der Dialoge jedoch muss sich in zeitlicher Dauer und in der Mundstellung genau dem Bildoriginal anpassen, wodurch eine wortgetreue Übersetzung schon zum vornherein ausscheidet. Es kommt daher nur eine sinngemässe Übersetzung in Frage, wobei Wortinhalt und Betonung meist nur schwer mit dem Darsteller, seiner Mimik und Gestik, in Übereinstimmung zu bringen sind.

Man muss der Schweizer Filmwirtschaft, ganz im Gegensatz zum Fernsehen, dankbar sein, dass sie noch immer die meisten Filme in Originalfassung in die Kinos bringt. Zwar wird auch der Begriff der Originalfassung angesichts der vielen internationalen Koproduktionen immer fragwürdiger. Immerhin ist aber auch da noch ein Erlebnis wie dieses möglich: In Franco Zeffirellis Franziskus-Film «Brother Sun, Sister Moon» hört das Ohr Sir Alec Guinness' Stimme, bevor ihn das Auge in der Rolle eines Papstes identifizieren kann.

Mit freundlichen Grüßen

